

## **Handout**

### **Verfahren der Aufsuchenden Arbeit**

#### **Definition**

Die aufsuchende Arbeit ist eine Kontaktform als methodische Vorgehensweise. Es bedeutet, sich unmittelbar in das Lebensumfeld der Zielgruppe zu bewegen.

#### **Methoden**

Aufsuchende Arbeit lässt sich keiner expliziten Methode zuordnen. Sie bedient sich häufig der Einzelfallhilfe als Eckpfeiler, sowie der Gruppen- und Clubarbeit und viele Projekte arbeiten auch gemeinwesenorientiert.

#### **Aufgaben**

- Präventivarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Intervention
- Vermittlung
- Einzelfallarbeit
- psychologische, juristische Beratung
- Gruppenarbeit
- Freizeitarbeit
- Gemeinwesenarbeit (Erhalt oder Schaffen von Jugendclubs)

#### **Zielgruppenorientierung**

Die Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit bilden „sozial Benachteiligte“ wie z.B.: Drogenkonsumenten, jugendliche Cliques und Gangs, Fußballfans, Wohnungslose, Migranten, Homosexuelle, Prostituierte etc. Aufsuchende Arbeit beschäftigt sich vorrangig mit dem Zusammenhang von Bedingungen des Aufwachsens und den Anforderungen an Sozialarbeit, Streetwork hingegen will nicht für „alle“ da sein, sondern wendet sich explizit an klar definierte Zielgruppen, welche in der Öffentlichkeit zum Problem werden, bestehende einrichtungsgebundene Angebote meiden oder bei denen Hilfsangebote und Sanktionsmöglichkeiten nicht mehr greifen.

Wo wird der Klient aufgesucht?

- in wohnungsnahen alltagsüblichen Lebenswelten
  - Straßenecken, teilweise auch Privaträume und Wohnungen
- in zentralen Lagen – City-Treffpunkte
  - Szenetreffe, Parks, öffentliche Plätze, Fußgängerzonen,
- in anlass- und actiondefinierten Lebenswelten
  - bei Freizeit- und Sportangeboten, Konzerten, im Stadion, auf Spiel- und Bolzplätzen
- in kommerziellen Freizeit- und Konsumeinrichtungen
  - Kneipen, Discos, Spielcenter, Ladenpassagen, Einkaufszentren

### **Berücksichtigung vorhandener Lebensstrukturen**

Persönliche Lebensstile, Einstellungen, Gewohnheiten, Haltungen und Verhaltensweisen gilt es ernst zu nehmen, auch wenn sie konträr zur eigenen Lebensauffassung stehen. Ein Mensch darf nicht auf sein „problematisches Verhalten“ reduziert werden, sondern seine Gesamtpersönlichkeit steht im Mittelpunkt.

### **Ziel: Hilfe zur Lebensbewältigung**

Als Leitziel kann die Hilfe zur Selbsthilfe/Lebensbewältigung formuliert werden. Dabei geht es vorrangig um psychosoziale Stabilisierung und stützende Begleitung hinsichtlich der Persönlichkeitsstabilisierung und -entwicklung, sowie den Erwerb individueller Handlungskompetenzen.

### **Erforderliche Kompetenzen**

Arbeitsvoraussetzung ist eine grundsätzlich positive Einstellung gegenüber der Zielgruppe, sowie Toleranz gegenüber anderen Lebensstilen.

Professionalität bedeutet:

- Fähigkeit, in politischen Zusammenhängen zu handeln
- ziel- und ergebnisorientiertes Arbeiten
- Feldkompetenz
  - arbeitsfeld- und zielgruppenspezifische Kenntnisse
  - regionale/sozialräumliche Szenekenntnisse
  - Rechts-, Verwaltungs- und Institutionskenntnisse
- Fachkompetenz
  - Methodisches Know-how
  - Planungs- und Organisationsvermögen
  - konzeptionelles Arbeiten
  - Management-, Marketingkenntnisse, Öffentlichkeitsarbeit
  - Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit
  - institutionelle Handlungskompetenz
- Umgang mit Nähe und Distanz
- Persönliche Kompetenzen
  - Interesse
  - Authentizität und Glaubwürdigkeit
    - Selbstbewusstsein, Vertrauenswürdigkeit, Konsequenz, Entscheidungs-, Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Überzeugungskraft, Problemlösefähigkeit, Motivation, Engagement, Offenheit, Zuverlässigkeit, Kreativität, Einfühlungsvermögen, psychische Belastbarkeit, Stressresistenz und Flexibilität

## **Verfahren der aufsuchenden Arbeit**

### **Kontaktaufnahme**

Als Ziel definiert sich, durch parteiliche Unterstützung, Hilfs- und Beratungsangebote eine lebenswertere Lebenswelt für die Adressaten zu ermöglichen.

#### **Anforderungen an die Kontaktaufnahme:**

Die Adressaten bestimmen die Kontaktaufnahme, Dauer und Intensität des Kontaktes, durch das Aufsuchen zielgruppenspezifischer Treffpunkte durch Streetwork und Mobile Sozialarbeit (bietet direkten Einblick in die Lebenswelten der Adressaten). Es sollte sich auf die dort herrschenden Regeln eingelassen und das berufliche Handeln flexibel dem jeweiligen Bedarf angepasst werden. Die persönlichen Schwierigkeiten der Subjekte (Strukturproblem ihrer sozialen Ausgrenzung/Verdrängung) in den Fokus rückend, nicht zu sehr auf das auffällige Verhalten fixieren. Cliques akzeptieren und davon absehen, sie vertreiben zu wollen.

#### **Prozess der Annäherung an Cliques**

- der Soziale steht zunächst am Rande
  - muss mit potentiellen Provokationen umgehen können
- durch Distanz, Austesten und allmähliches Warmwerden charakterisiert
- Pädagogische Strukturierung kann als Beeinflussung oder Begrenzung der eigenen Möglichkeiten wahrgenommen werden
- Grenzen deutlich machen

#### **Grundsätze für die Kontaktaufnahme:**

- klar – und kurz! – sagen wer man ist, und was man will
- nicht aus Unsicherheit das Kontaktangebot wortreich schmackhaft machen
- keine Lockmittel einsetzen und nichts versprechen, was nicht eingehalten werden kann
- sich anbieten, ohne sich aufzudrängen
- keine „Rolle“ vorspielen – so sein, wie man ist
- sich als Gast fühlen und verhalten
- genau wahrnehmen, ohne zu spionieren
  - Gestik, Mimik und Symbolik wahrnehmen
- sensibel für versteckte Botschaften sein
- aufsuchende Arbeit immer im Team durchführen
- darauf achten, wie es einem selbst in angespannten Situationen geht
- im Anschluss die neuen und als verunsichernd erlebten Situationen, mit einem Teampartner bereden und sich auszutauschen, was die Arbeit bereichern kann

#### **typische Angebote:**

- Beratung oder Moderation bei raumbezogenen Konflikten mit der Umwelt
- Beratung und Unterstützung

### **Vernetzung und Kooperation in der aufsuchenden Arbeit:**

Kooperation ist Teil der aktivierenden Gemeinwesenarbeit, Vernetzung zwischen Menschen in ihrer Lebenswelt, zwischen informellen Hilfpotentialen und professionellen Diensten stehen hierbei im Mittelpunkt. Vernetzung ist nicht das Ziel, sondern Vernetzung fungiert als Mittel, um in Kooperation mit Anderen Lösungen zu finden, wobei das Ergebnis im Vordergrund steht und ausschlaggebend ist.

Die AdressatInnen und Zielgruppen der kooperierenden Akteure sollen davon profitieren, z.B. bei der Vernetzung verschiedener Streetworkprojekte als Grundlage der Teilhabe benachteiligter Jugendlicher. So schafft und stärkt mobile Jugendarbeit soziale Netzwerke der Subjekte und Professionellen.

### **Voraussetzungen für Kooperationen:**

- Vertrauen und Offenheit
- Akzeptanz und Respekt
- Parteilichkeit
- Freiwilligkeit
- Transparenz

### **Beispiele für Arten der Kooperationszusammenkünfte:**

- Runde Tische
- Stadtteilkonferenzen
- Ausschüsse
- Jugendforen
- Arbeitskreise

### **Kooperationspartner der aufsuchenden Arbeit:**

- Kommunale Ämter
- Institutionen, Einrichtungen und freie Träger vor Ort

### **Schwachstelle der Vernetzung:**

- Streit um öffentliche Gelder, Sponsoren, AdressatInnen sowie persönliche Eitelkeiten verhindern oftmals den Aufbau einer breiten Lobby

### **Gemeinsame Ziele der Kooperation:**

Im Fokus steht, dass die AdressatInnen und Zielgruppen die Kooperation als Bereicherung wahrnehmen (die Beruhigung an Brennpunkten, Vermeiden weiterer Kriminalisierung der Betroffenen, Verschiebung von z.B. Jugendgruppen raus aus dem öffentlichen Raum, rein in Jugendclubs).

### **Beratungsfunktion in der Aufsuchenden Arbeit**

Beratung im Bereich der Aufsuchenden sozialen Arbeit beruht immer auf Freiwilligkeit des Ratsuchenden und muss dabei „immer situationsbezogen und individual bezogen“ (Thiersch, 1996) sein. Die Beratungsfunktion des Sozialen ist dabei vielseitig, wobei hierbei unterschieden werden muss, ob es sich um einen Einzelfall oder eine Clique handelt. Anfangs ist in einer Gruppe darauf zu achten, dass man sich nicht an einer einzelnen Person orientiert und diese somit isoliert, da es zur Schwächung oder gar zur Spaltung der Gruppe führen kann. Aufsuchende Sozialarbeit soll die Ideen der Clique aufgreifen und diese dabei

unterstützen und somit den Zusammenhalt und die Selbstorganisation zu fördern und den äußeren gesellschaftlichen Druck zu bewältigen.

Die Aufsuchende Arbeit funktioniert nur auf Basis des Vertrauens, welche über längere Zeit mit den Betroffenen aufgebaut wird und nur dann ist eine individuelle Beratung möglich und erwünscht.

Durch die Alltagsnähe und der direkten Einsicht in die Lebenswelt der AdressatInnen ist eine effektive Unterstützung möglich. Sollte es zu einzelfallorientierter Hilfe kommen, können die auftretenden Probleme und Fragen der AdressatInnen vielseitig sein und die Aufgabe des Sozialen ist es, ihnen dabei ein kompetenter Beistand zu sein. Einige Aufgabenbereiche können beispielsweise sein:

- Unterstützung bei psychosozialen Problemen
- Hilfe in Notlagen und Krisensituationen
- Durchsetzung von Rechtsansprüchen
- Unterstützung bei Schul-, Berufs-, Wohnungsproblemen
- Vermittlung an andere Institutionen und Beratungsstellen
- Schwellenängste abzubauen

#### **Vorteile der aufsuchenden Arbeit:**

- „niedrigschwellig“ (geringere Hemmschwelle)
- die Lebenssituation lässt sich realistischer betrachten
- man kann „hinter die Kulissen“ schauen
- gewisse Kontrolle ob vereinbartes Verhalten/Auflagen auch durchgesetzt werden
- eine erleichterte Kontaktaufnahme
- Präventivfunktion: man erkennt erste Anzeichen von Problemen besser im unmittelbaren Lebensraum des Adressaten
- genaueres Beobachten möglich
- Stärken und Schwierigkeiten lassen sich leichter erkennen (der AdressatInnen)
- Kontaktaufnahme, Dauer und Intensität des Kontaktes entscheidet der/die AdressatInnen – dadurch weniger Berührungsangst  
→ ein Drogenabhängiger möchte nicht zur Infostelle zwecks Beratung gehen weil ihn da ja jemand sehen könnte

#### **Nachteile der aufsuchenden Arbeit**

- schwieriger nicht zu Bewerten oder zu urteilen
- die Kontrolle liegt beim Adressaten (kann Vor- und Nachteil sein)
- verlangt viel Flexibilität ab
- guter Blick für verborgene Ressourcen notwendig
- Balanceakt zwischen Zurückhaltung und Intervention
- hohes Maß an Anpassung an Adressaten und seine Lebenswelt notwendig
- (besonders in der Jugendarbeit) bei Cliques/Gruppen muss man sich der Gruppe als Ganzes zuwenden, nicht nur einer Person und sich ggf. unterordnen

Hochschule Magdeburg/Stendal – Fachbereich SGM  
Bezugsgruppe 16  
Verfasst von: Aura Görlitz, Malina Gipp, Jonathan Bühler  
Verfasst am: 18.05.2017  
Email: [Aura.Goerlitz@student.sgm.hs-magdeburg.de](mailto:Aura.Goerlitz@student.sgm.hs-magdeburg.de)

### **Literaturverzeichnis:**

Dölker, F. & Gillich, S. (Hrsg.): Streetwork im Widerspruch. Handeln im Spannungsfeld von Kriminalisierung und Prävention, 1. Aufl. 2009

Gref, K.: Was macht Streetwork aus? Inhalte – Methoden – Kompetenzen In: Becker, H., und Simon, H. (Hg.), Handbuch aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit, Weinheim; München 1995, Juventa Verlag, S. 13-20

Krafeld, F.: Grundlagen und Methoden aufsuchender Jugendarbeit, 1. Auflage, Wiesbaden, 2004, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Thiersch, H., (1996) Soziale Beratung – Vortrag bei der Fachtagung des Psychosozialen Dienstes. Online verfügbar unter [https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/psd/fachtagungen/HF\\_sections/content/1438615966040/Tiersch-Vortrag\\_1996.pdf](https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/psd/fachtagungen/HF_sections/content/1438615966040/Tiersch-Vortrag_1996.pdf), zuletzt geprüft am 17.05.2017.

Wendt, P.: Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. 2., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel 2017, Beltz Juventa